

VORWORT

Die vorliegende Publikation entstand im Rahmen des durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsprojektes „Untersuchungen zu den Siedlungsstrukturen der Michelsberger Kultur im Kraichgau“. Das Projekt geht auf die Anregung von Dr. Günther Wieland zurück, der damals Gebietsreferent für den Landkreis Karlsruhe war. Den Projektantrag entwickelte Dr. Ute Seidel auf Grundlage ihrer Untersuchungen zur Michelsberger Kultur (MK) im Raum Heilbronn (s. Seidel 2008 und Schlenker et al. 2008 in der Literaturliste dieses Bandes). Im Fokus standen offene Fragen, die für den Neckarraum nicht zu beantworten waren, für die jedoch die Fundstellen im Raum Karlsruhe geeignete Ansatzpunkte versprachen. Die wichtigsten Ziele waren, die bisher kaum bearbeiteten Ausgrabungen in den vier Bruchsaler Erdwerken neu auszuwerten sowie die zahlreichen unbefestigten Michelsberger Fundstellen im Kraichgau siedlungsarchäologisch zu analysieren und auf dieser Grundlage neue Modelle zur siedlungs- und kulturgeschichtlichen Entwicklung am Beginn des Jungneolithikums zu entwickeln.

Das DFG-Projekt wurde von Prof. Dr. Dieter Planck, Prof. Dr. Claus Wolf und Dr. Günther Wieland beantragt und schließlich in den Jahren 2008–2014 vom Landesamt für Denkmalpflege (LAD) unter Federführung von Dr. Ute Seidel durchgeführt. Bedingt durch die parallel erfolgte Festanstellung von Frau Seidel am Landesamt wurde ab 2009 das Arbeitsprogramm auf drei Teilbereiche und drei Personen aufgeteilt:

1. Die Vorlage der Bischheimer und Michelsberger Siedlungsstelle von Oberderdingen-Großvillars „Flehinger Weg / Hinteres Gewann“, Lkr. Karlsruhe, und die Untersuchung des Verhältnisses der epirössener Gruppen und der frühesten Michelsberger Kultur (MK) in Baden-Württemberg (Dr. Ute Seidel).

2. Die Klärung der Chronologie des Erdwerks Bruchsal „Aue“, insbesondere in Hinblick auf die Struktur des Grabensystems und seine Bau- und Entstehungsphasen sowie das chronologische Verhältnis der menschlichen Deponierungen zum Graben (Birgit Regner-Kamlah M.A.).

3. Die Neubewertung der Befunde und Funde der Erdwerke Bruchsal-Heidelsheim „Altenberg“, Bruchsal-Untergrombach „Michelsberg“ und Bruchsal „Scheelkopf“ im Licht des aktuellen Forschungsstandes und unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses der späten Michelsberger Kultur zur Gruppe Munzingen (Dr. Marion Heumüller).

Die Ergebnisse des Teilprojekts zum Erdwerk von Bruchsal „Aue“ konnte bereits 2021 als Band 19 der „Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg“ veröffentlicht werden (Regner-Kamlah 2021). Der nun erschienene Band 21 befasst sich mit dem ersten Teilbereich des Gesamtprojekts, dem Siedlungsplatz von Oberderdingen-Großvillars „Hinteres Gewann“. Dabei gelingt es, Belegungen der Bischheimer Gruppe sowie der Stufen MK II und MK III nachzuweisen. Die einzeln liegenden michelsberger Gruben bestätigen das für den Neckarraum gewonnene Bild kleiner, kurzzeitiger Siedlungen. Mit der Bischheimer Keramik von Großvillars lässt sich ein eigenständiger Keramiktyp definieren, der im Kraichgau und bis ins Oberrheintal Verbreitung fand.

Im zweiten Teil der Arbeit wird das Verhältnis der Michelsberger Kultur zu den epirössener Gruppen in Baden-Württemberg näher untersucht. GIS-gestützte Kartierungen, erstellt in Zusammenarbeit mit Dr. Tilmann Baum, erhellen Siedlungsstrukturen und Unterschiede im Siedelverhalten der epirössener Gruppen und der Michelsberger Kultur in Baden-Württemberg.

Bei der weiteren Analyse wird ein innovativer methodischer Ansatz mit Kartierungen auf dem Niveau von Einzelgefäßen verfolgt. Ein Fundplatz wird nicht gesamthaft einer „Kulturgruppe“ zugewiesen, sondern es werden zunächst keramische Zierstile definiert und jeder an einem Ort vorhandene Stil separat erfasst. In einem zweiten Schritt werden C14-Daten für die epirössener Stilgruppen und die früheste Michelsberger Kultur (MK I–II) zusammengetragen. Die Untersuchung mündet in einen neuen Interpretationsvorschlag zum Sozialverhalten der jungneolithischen Gemeinschaften und zur Wechselbeziehung zwischen den epirössener Gruppen und der frühesten Michelsberger Kultur.

Den Abschluss der Arbeit bildet ein Chronologievorschlag für das Jungneolithikum in Baden-Württemberg und in den benachbarten Regionen, der auf den vorgestellten absoluten Daten und den herausgestellten Kulturverbindungen basiert.

Der Autorin Dr. Ute Seidel ist es mit der vorliegenden Publikation gelungen, einen weiteren Meilenstein der Erforschung des frühen Jungneolithikums und für das Verständnis der Kulturgeschichte der zweiten Hälfte des 5. Jahrtausends v. Chr. zu setzen. Für ihre tragende Rolle im DFG-Projekt und ihre unermüdliche Arbeit an der Veröffentlichung möchte ich ihr im Namen der Landesdenkmalpflege von Herzen danken. Dank gebührt auch den Mitautorinnen und -autoren des Bandes, Dr. Tilmann Baum (Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel), Dr. Michael Kaiser (Freiburg), Dr. Jutta Hoffstadt und Birgit Regner-Kamlah M.A. (LAD, Dienstsitz Hemmenhofen bzw. Karlsruhe) sowie Werner Scharff(†), der die Fertigstellung des Buches leider nicht mehr erleben konnte.

Großen Anteil am Gelingen der Publikation hatte Susanne Krisch (Tübingen), die die allermeisten Zeichnungen erstellte und die Tafelmontage sowie weitere grafische Arbeiten ausführte. Die Übersetzungen der Zusammenfassung ins Englische bzw. Französische verdanken wir Luise Bertsche (Tübingen) und Dr. Samuel van Willigen (Landesmuseum Zürich). Die redaktionelle Koordination lag in den Händen von Dr. Thomas Link (LAD, Esslingen), das Lektorat führte Michèle Eller M.A. (Lektorat Satzlupé, Münster) aus, Satz und Herstellung übernahm das Verlagsbüro Wais & Partner (Stuttgart). Ihnen allen sei für ihre professionelle Arbeit gedankt.

Esslingen im Mai 2022

Prof. Dr. Claus Wolf

VORWORT DER AUTORIN

Das DFG-Projekt Pl 95/51-1 und Wo 1493/1-2 „Untersuchungen zu den Siedlungsstrukturen der Michelsberger Kultur im Kraichgau“ wurde zwischen den Jahren 2008–2014 von der DFG und dem LAD durchgeführt. Zielsetzung war die Klärung von Fragen, die bei Beendigung des DFG-Projekts zu den Erdwerken und offenen Siedlungen im Raum Heilbronn nicht hinreichend weiterverfolgt werden konnten. Zudem waren der Forschungs- und der Publikationsstand für das Verständnis des Jungneolithikums im Kraichgau unzureichend. Die Anregung zum Projekt gab Günther Wieland, der Projektantrag wurde durch Ute Seidel formuliert, Antragsteller seitens des LAD war Dieter Planck, nach dessen Ausscheiden trat Claus Wolf an seine Stelle.

Am Ende der Arbeiten zum Raum Heilbronn¹ blieb offen, wie sich die Etablierung der Michelsberger Kultur (MK) in Südwestdeutschland im Verhältnis zu den epirössener Gruppen gestaltete. Nach wie vor diskutiert wird, ob die MK aus der Bischheimer Tradition abgeleitet werden kann, wie klassisch durch Jens Lüning 1968 angedacht, oder unabhängig davon aus dem Westen kommend hinzutrat.² Im Landkreis Karlsruhe bot die im Jahr 2001 durch Martin Kößler entdeckte und 2001–2002 durch das LAD in Teilen gegrabene Bischheimer Siedlung von Oberderdingen-Großvillars gute Voraussetzungen, diese Frage anzugehen. Mit ihr liegt aus dem Westen Baden-Württembergs erstmals ein größerer Keramikkomplex für Bischheim vor, der im Umfang den Komplexen von Nördlingen-Baldingen, Creglingen und darüber hinaus von Dettelbach-Schernau zur Seite gestellt werden kann. Anders als der angrenzende Neckarraum besitzt der Kraichgau keine siedlungsarchäologische Forschungstradition. Allerdings erweiterte sich die Kenntnis von Fundstellen nicht zuletzt durch die Tätigkeit ehrenamtlicher Mitarbeiter in den letzten Jahrzehnten deutlich. Ihre Auswertung schien geboten.

Überprüfenswert erschienen auch Beobachtungen zur inneren Organisation und Siedlungsstruktur der MK. Für den Neckarraum wurden für die Gräben der Erdwerke erstmals sog. „re-

cuttings“, d. h. Umbauten, herausgestellt und systematisch untersucht.³ Aufgrund der jeweils nur wenigen Grubenbefunde der MK an einem Ort wurde eine wenig ortsfeste Siedlungsweise kleiner Gruppenverbände vorgeschlagen, in deren Rahmen die temporäre, ggf. wiederholte Nutzung von Erdwerken eine zentrale Rolle spielte („Heilbronner Modell“).⁴ Im benachbarten Kraichgau zeichnet sich die Umgebung von Bruchsal, Landkreis Karlsruhe, Baden-Württemberg, durch die vier eng benachbarten Erdwerke Bruchsal-Untergrombach „Michelsberg“, Bruchsal-Heidelsheim „Altenberg“, Bruchsal „Aue“ und Bruchsal „Scheelkopf“ aus. Unter ihnen bot Bruchsal „Aue“ als das bislang einzige umfassend dokumentierte Grabenwerk der klassischen MK die herausragende Möglichkeit, Umbauphasen, sog. „recuttings“ von Erdwerksgräben systematisch nachzuverfolgen.

Zu klären blieb auch, wie sich außerhalb des Neckarraums das Ende der MK und ihr Verhältnis zur Munzinger „Kultur“ bzw. „Gruppe“ gestaltete. Der Kraichgau dürfte eine Mittlerrolle beim Einfluss der flachbodigen Keramiktradition auf die MK gespielt haben. Diskutiert wird, Munzinger habe vom Oberrhein herkommend das Ende der MK eingeleitet.⁵ Offen sind dabei nicht nur die absolutchronologische Fixierung von Munzinger, sondern auch typologische Fragen zum Formenbestand.⁶ Für eine Bewertung von Munzinger am Ende der MK stand das Erdwerk vom „Scheelkopf“ zur Verfügung.⁷ Das durch Reiter 2005 vorgelegte Keramikspektrum, MK V, Munzinger A und Munzinger B, wirft die Frage nach den Stileinflüssen auf, und damit verknüpft nach der engen zeitlichen Nähe zur nur 800 m entfernten Station „Aue“. Eine Munzinger Belegung findet sich auch auf dem „Michelsberg“,⁸ bisher fand sie jedoch kaum Beachtung für die Interpretation der Fundstelle. Für die Wall-Graben-Anlage auf dem „Michelsberg“, die zu den bekanntesten archäologischen Fundstellen des Kraichgaus gehört und der Michelsberger Kultur den Namen gab, lassen zudem ältere Grabungsdokumentationen „recuttings“ erkennen, die eine Mehrphasigkeit der Anlage nahelegen.⁹

1 Seidel 2008; Schlenker et al. 2008.

2 Biel et al. 1998.

3 Seidel 2008.

4 Ebd.; Jacob 2010.

5 Jeunesse et al. 2002/2003.

6 Jeunesse 1989; Höhn 2002; Seidel 2008; Jeunesse et al. 2002/2003; Lefranc et al. 2011.

7 Reiter 2005; Steppan 2003.

8 Höhn 2002; Seidel 2008.

9 Lüning 1968; Dauber 1951; Behrends 1998b; Seidel 2008.

Die Revision der jungneolithischen Befunde und Funde im Kraichgau versprach eine Präzisierung der bislang angenommenen Nutzungszeiten der Erdwerke und damit ihres Verhältnisses zueinander. Ein Abgleich mit Dendrodaten aus verwandten Komplexen im Voralpenland erschien für das Ende der MK sinnvoll.

Zu Beginn des Projekts umfasste der Publikationsstand für die Erdwerksstationen Bruchsal „Altenberg“ und Bruchsal-Untergrombach „Michelsberg“ im Wesentlichen die Vorlage durch Jens Lüning 1968. Für den „Michelsberg“ kamen spätere Untersuchungen durch Albrecht Dauber 1951 und Rolf-Heiner Behrends 1998 hinzu. Für den „Altenberg“ fehlte eine vollständige Vorlage der Funde, Befunde und Befundzusammenhänge. Für Bruchsal „Aue“ und Bruchsal „Scheelkopf“ wurden die Keramik und die Kleinfunde durch Susanne Reiter 2005 veröffentlicht, bearbeitete und unbearbeitete Tierknochen und Geweihe sowie 22 C14-Daten durch Karlheinz Steppan 1994 und 2003. Kleinere Arbeiten publizierten István Baranyi 1999 zu den Gesteinsrohstoffen von „Aue“ und „Michelsberg“ und zur Datierung der Grabenfüllungen von „Aue“ mittels Thermolumineszenz Andreas Lang und Günther Wagner 1995 und 1996. Einzelaspekte zu den menschlichen Skelettresten der MK finden sich bei Claudia Nickel 1999, sowie Joachim Wahl 1994, 1999 und 2011. Die Bearbeitung der Befunde von „Aue“ durch Birgit Regner-Kamlah lag zu Projektbeginn als unpublizierte Magisterarbeit von 2006 vor. Für die Siedlungsstelle von Oberderdingen-Großvillars legten Eva Stauch und Karl Banghard 2002 die durch Martin Kößler vor Beginn der Grabung des LAD geborgenen Befunde und Funde der MK vor, nebst einer Zusammenstellung der MK-Fundstellen im Kraichgau; Manfred Rösch 2005 publizierte botanische Untersuchungen. Insgesamt fehlte es für den Kraichgau jedoch an einer systematischen Zusammenstellung aller jungneolithischen Fundstellen, wie sie für den mittleren Neckarraum durchgeführt wurde.¹⁰ Die Diskussion um das zeitliche Verhältnis der MK und der lokalen epirössener Regionalgruppen zueinander, wurde zudem fast ausschließlich auf der Basis typologischer Argumente geführt.¹¹ Für eine fundierte chronologische Einordnung fehlten bislang absolute Datierungen.

Die Zusammenführung der Einzelergebnisse erschien ein erfolgversprechendes Desiderat.

Das Projektvorhaben wurde in drei Arbeitsteile aufgeteilt, nachdem die Autorin Ute Seidel beruflich weiteren Verpflichtungen nachkam.

Der von ihr übernommene Projektteil „Die unbefestigten Fundstellen im Kraichgau und der

Beginn der MK“ umfasst die Vorlage der Siedlungsstelle Oberderdingen-Großvillars „Flehinger Weg/Hinteres Gewann“, sowie vom Kraichgau ausgehend Untersuchungen zum Verhältnis der frühesten MK und den epirössener Gruppen hinsichtlich der absoluten Chronologie und des Siedelverhaltens.

Der Projektteil „Untersuchungen zu den Grabenstrukturen von Bruchsal „Aue“, durch Birgit Regner-Kamlah bearbeitet, widmet sich der Zusammenführung von Befunden, Funden, Skelettdeponierungen und absoluten Daten sowie der Klärung der Befundstruktur der Erdwerkstation „Aue“ (Regner-Kamlah 2021).

Im Projektteil „Die späte MK und der Beginn von Munzingen im Kraichgau“, durch Marion Heumüller übernommen, sollte eine Vorlage der unpublizierten Dokumentationen der partiell gegrabenen Erdwerksstationen „Michelsberg“, „Scheelkopf“ und „Altenberg“ erfolgen, eine zeitliche Ansprache der Grabenphasen auf dem „Michelsberg“, und vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion eine Einschätzung zum Ende der MK und ihres Verhältnisses zur Munzinger Gruppe, unter Abgleich mit Dendrodaten aus dem Voralpenland. Die Revision der Station „Altenberg“ wird inzwischen durch Birgit Regner-Kamlah unternommen, die der Station „Scheelkopf“ durch Ute Seidel.

Die vorliegende Arbeit wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung zahlreicher Personen. Für weiterführende Auskünfte, für teils unpublizierte Daten, für kritische Diskussionen und weitere Hilfen gilt mein herzlicher Dank N. H. Andersen, Moesgaard, K. Banghard, Oerlinghausen, E. Beck, Nürtingen, A. Billamboz, Hemmenhofen, J. Bofinger, Esslingen, Ch. Croutsch, Sélestat, A. Denaire, Strasbourg/Dijon, N. Ebinger-Rist, Esslingen, B. Gehlen, Köln, R. Gleser, Münster, E. Gross, Zürich, U. Gross, Esslingen, A. Gutekunst, Konstanz, A. Hafner, Bern, J. Hald, Konstanz, A. Hanöfner, Freiburg, F. Healy, Cardiff, M. Hees, Heilbronn/Esslingen, C. Heitz, Bern, M. Heumüller, Hannover, B. Hünnerfauth, Mainz, D. Hofmann, Hamburg/Bergen, P. König, Heidelberg, B. Kromer, Heidelberg/Mannheim, Ph. Lefranc, Strasbourg, C. Leprovost, Sélestat, K. Lillios, Iowa, T. Märkle, Hemmenhofen, I. Matuschik, Freiburg, M.-J. Nadeau, Kiel, O. Nelle, Hemmenhofen, A. Neth, Esslingen, A. und P. Petréquin, Gray, H. Pflüger, Oberderdingen, Chr. Rinne, Kiel, S. Scharl, Köln, P. Schlemper, Rastatt, H. Schlichtherle, Hemmenhofen, D. Schyle, Köln, M. Seibel, Karlsruhe, W. Tegel, Freiburg, R. Turck, Zürich, R. Vogt, Hemmenhofen, A. Whittle, Cardiff, A. Zeeb-Lanz, Speyer, A. Zimmermann, Köln.

¹⁰ Seidel 2008.

¹¹ Lüning 1971a; Gleser 1995; Jeunesse et al. 2002/2003.

Besonders danken möchte ich G. Wieland, Karlsruhe/Stuttgart, der den Anstoß zum Projektantrag zur Aufarbeitung des Jungneolithikums im Kraichgau gab, D. Planck, D. Krause und C. Wolf, Esslingen, für die Unterstützung des Projekts von Seiten des LAD, B. Regner-Kamlah, Karlsruhe, für die gute Zusammenarbeit im Projekt, M. Kößler, Oberderdingen, dessen uneigennütziges Engagement den Grundstein für diese Arbeit legte, J. Hoffstadt, Hemmenhofen, für die entgegenkommende Vorlage der Silices von Großvillars, M. Kaiser, Freiburg, für Bestimmungen und die Umzeichnungen der Silices, W. Scharff (†), für die Durchführung der Dünnschliffe zur Keramik von Großvillars, E. Stephan, Konstanz, für die geduldige Bereitstellung des osteologischen Probenmaterials für die absoluten Datierungen sowie für weiterführende Hinweise, B. Dieckmann, Hemmenhofen, für die Zurverfügungstellung unpublizierter C14-Daten, R. Ebersbach, Basel/Hemmenhofen, für weiterführende Diskussionen und die Zurverfügungstellung der hier verwendeten Access-Datenbankstruktur, ihr, Th. Doppler, Basel, und J. Fischer, Bern, danke ich für Ergänzungen und Kommentare zur hier vorgelegten Chronologietabelle, T. Baum, Basel, für die Pflege der Datenbank und die Durchführung der GIS-gestützten Kartierungen, J. Lauber, Freiburg, für ergänzende GIS-gestützte Kartierungen nach Projektabschluss, B. Volkmer-Perrot, Freiburg/Ludwigsburg, für die Umwandlung von Datenformaten und Bearbeitungen in CAD, L. Bertsche, Tübingen, für die Übersetzung der Zusammenfassung ins Englische, H. von der Osten-Woldenburg, Esslingen, für die Durchführung der geophysikalischen Messungen, S. van Willigen, Zürich, für die Übersetzung der Zusammenfassung ins Französische, S. Krisch, Tübingen, für die mit großer Geduld und ruhigem Sachverstand durchgeführte Umzeichnung sämtlicher Befunde und Funde, für die Anfertigung der Rekonstruktionszeichnungen sowie die grafische Gestaltung der Tafeln und Bildvorlagen.

Danken möchte ich auch der Redaktion im LAD, A. Bräuning und Th. Link, Esslingen, für die gute Betreuung bei der Drucklegung, M. Eller für die geduldige Korrektur der Texte.

Schließlich gilt mein Dank meinen Eltern und meinem Mann für ihren Rückhalt und die Unterstützung, die für die Arbeit wesentlich waren.

Schließlich gilt mein Dank meinen Eltern und meinem Mann für ihren Rückhalt und die Unterstützung, die für die Arbeit wesentlich waren.

